

Der Degen schändet ihn. Wir Männer ohne Mann,
Wir starcken auff den Schein, so ist's äm uns gethan.
Uns Rahmens-Deutsche nur. Ich sag's auch mir zum Hohne.

Herrn Pauli Flemingi der Med. Doct. Grabschrift,
so er ihm selbst gemacht in Hamburg, den xxijx. Tag des Merckens m. dc. xl.
auf seinem Todtbette drei Tage vor seinem seel. Absterben.

Ich war an Kunst und Gut und Stande groß und reich.
Des Glückes lieber Sohn. Von Eltern guter Ehren.
Frei. Meine. Kunte mich aus meinen Mitteln nehmen.
Mein Schall stoh überwelt. Kein Landsmann sang mir gleich.

Von Reisen hochgepreist; für keiner Mühe bleich.
Jung, wachsam, unbesorgt. Man wird mich nennen hören.
Biß daß die letzte Gnut diß alles wird verflören.
Dies, Deiltsche Klavier, dies ganze dank' ich Euch.

Verzeiht mir, bin ich's werth, Gott, Vater, Liebste, Freunde.
Ich sag' Euch gute Nacht und trette willig ab.
Sonst alles ist gethan, bis an das schwarze Grab.

Was frei dem Tode steht, das thu er seinem Feinde.
Was bin ich viel besorgt, den Othem aufzugeben?
An mir ist minder nichts, das lebet, als mein Leben.

Andreas Gryphius.

(1616—1664.)

An die Sternen.

Ihr Lichter, die ich nicht auf Erden satt kan schauen,
Ihr Fackeln, die ihr Nacht und schwarze Wolken trennt,
Als Diamante spielt und ohn' Aufhören brennt;
Ihr Blumen, die ihr schmückt des großen Himmels Auen:
Ihr Wächter, die als Gott die Welt auff wolte bauen;
Sein Wort die Weißheit selbst mit rechten Namen nennt,
Die Gott allein recht mißt, die Gott allein recht kennt
(Wir blinden Sterblichen! was wollen wir uns trauen!)
Ihr Bürgen meiner Lust, wie manche schöne Nacht
Hab ich, in dem ich euch betrachtete, gewacht?
Herolden diser Zeit, wenn wird es doch geschehen,
Daß ich, der euer nicht allhie vergessen kan,
Euch, derer Liebe mir steckt Herz und Geiſter an
Von andern Sorgen frei werd unter mir besehen?

Morgen-Sonnet.

Die ewig-helle Schaar will nun ihr Licht verchliffen,
Diane steht erblaßt; die Morgenrötte lacht
Den grauen Himmel an, der sanffte Wind erwacht